

Liebe Gemeinde, was für ein Predigttext, der für heute, den Sonntag Oculi, vorgesehen ist! Ich warne Euch schonmal - er strotzt nur so vor Ausrufezeichen, vor Imperativen aller Art – es kann einem schummerig werden.

Der Text ist sperrig und hölzern. In der Vorbereitung zum Text las ich irgendwo „Die gewohnte Textverlesung wird das Interesse der Hörer völlig lahm legen.“ Du liebe Zeit, dachte ich, da bring ich lieber andere Sätze mit, die auch Ausrufezeichen haben und uns ermahnen. Die stehen in vielen Poesiealben: Lern' erdulden, lern' ertragen, lern' erringen, lern' entsagen, lern' vergessen, lern' vergeben, so kannst du genug im Leben!“ - „Mach' es wie die Sonnenuhr, zähl' die heit'ren Stunden nur.“ - Was Du auch tust, handle weise und bedenke das Ende!“ –Ob man solche Sätze um Poesiealbumalter verstehen kann – geschenkt. Aber sie sind geschrieben von lieben Menschen, die mit uns zu tun haben. Deshalb war das Büchlein mit den süßen Tierbilder, die Glitzerblümchen, und vor allem den hübschen Einband und mit den lustigen und ernsten Sprüchen so wichtig und geliebt. In allen vier Ecken soll Liebe drin stecken. Ja, wirklich. Und da stören die vielen Ausrufezeichen nicht weiter. Vielleicht hat man sogar ein bisschen über die Sätze nachgedacht.

Und so machen wir's jetzt auch mit Epheser 5, 1-9, unserem Predigttext: Wir geben uns mal die vielen Ausrufungszeichen und suchen auch hier nach den schönen Bildern und dem Glitzer und der Liebe in den Ecken!

Orientiert euch an Gott! Denn ihr seid seine geliebten Kinder! 2 Geht liebevoll miteinander um, so wie auch Christus uns seine Liebe erwiesen hat und hat sich selbst für uns gegeben als Gabe und Opfer, Gott zu einem lieblichen Geruch. 3 Sexuelle Ausschweifungen oder jegliche Form der Schamlosigkeit oder gar Raffgier sollen in Zusammenhang mit euch nicht einmal erwähnt werden. Schließlich seid ihr ja Heilige! 4 Auch unanständige Witze oder dummes Geschwätz oder leeres Gerede, das gehört sich nicht für euch. Zu euch passt vielmehr Dankbarkeit. 5 Seid euch dessen bewusst: jeder Unzüchtige, jeder Zügellose und jeder Raffgierige ist eigentlich ein Götzendiener. Sie haben darum keinen Anteil am Reich Christi und Gottes! 6 Lasst euch von niemandem mit seichten Worten irreführen! Genau wegen dieser Verfehlungen trifft der Zorn Gottes die ungehorsamen Menschenkinder. 7 Macht ihr da bloß nicht mit! 8 Denn ihr selber wart ja früher Finsternis; nun aber seid ihr Licht in dem Herrn. Verhaltet euch als Kinder des Lichts! Die Frucht des Lichtes ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit.

Ihr Lieben, da wird alles benannt, was Menschen auch heute bedrückt: Missbrauch und allgemein sexualisierte Gewalt, Verletzung der Intimsphäre, des Rechts auf körperliche und seelische Unversehrtheit, die Verletzung des Schamgefühls; die Gier nach immer mehr, immer mehr Geld, immer mehr Vergnügen, immer mehr Suchtmittel.

Zügellosigkeit, sich gehen lassen, mangelnde Selbstbeherrschung z.B. dem Alkohol gegenüber, mit all diesen Verfehlungen sollen wir Kinder Gottes nichts zu tun haben.

Dabei sieht die Wirklichkeit nun echt anders aus, gerade in diesen Wochen. – Ich bin ein bisschen deprimiert über die nicht endenden negativen Schlagzeilen, die

unsere katholischen Geschwister in besonderem Maße evozieren. Und ich bin erschüttert, wie lange die letzte positive Schlagzeile über die evangelische Kirche her ist. Da helfen erhobene Zeigefinger nicht, um dem Bedeutungsverlust zu begegnen.

Angesichts von Verfehlungen brauchen wir Orientierung durch positive Bilder. Und etwas Glitzer findet sich ja in unserem Text, schöne Bilder wie der Vorder- und Rückeinband: V.1: Wir sind Gottes geliebte Kinder. V.9: Unser Glaube wächst und bringt Früchte.

Wir sind Gottes geliebte Kinder. Und bleiben das auch in unseren Verfehlungen. Gott findet uns, seine Ebenbilder gut: Siehe, es war sehr gut, heißt es ganz vorne in Gottes Poesiealbum, der Bibel., Er findet uns gut, und dabei bleibt es. Jesus Christus ist der Garant dafür. Jeder von uns ist Gottes Ebenbild. Jede von uns trägt Gottes Antlitz. Jeder von uns ist wertvoll in Gottes Augen.

Und das sollen wir ihm erstmal nachmachen, darin sollen wir seinem Beispiel folgen. Das bedeutet erstmal einen anderen Blick auf uns selbst: Wenn ich angenommen bin, grenzenlos, wenn ich das Heil erfahren gabe, dann brauche ich mich nicht mehr selber zu beweisen. Ich brauche mich nicht gegenüber anderen größer zu machen als ich bin. Ich brauche auch nicht Andere fertig zu machen nur um mich selber besser zu fühlen. Ich bin wunderbar, so wie ich bin, weil Gott mich so geschaffen hat. „Und siehe, es war sehr gut.“ Ich bin vergnügt, erlöst, befreit. –

„Ihr seid seine geliebten Kinder.“ Und zwar nicht auf Kosten, gegen andere, sagt der Text: Andere fertig machen, das gehört sich nicht für euch, das passt nicht zu euch als Christen. Und weiter: Als Christ entdecke ich auch im Anderen Gottes Antlitz. Der Andere ist genauso geliebt wie ich, genauso wertvoll, genauso wichtig. Deswegen werde ich seine Bedürfnisse achten, sein Bedürfnis nach Liebe, nach Anerkennung, nach Diskretion, nach verbindlichen Regeln.

Wie wäre es, morgen auf dem Schulhof oder im Betrieb oder auf Twitter, Tiktok und Facebook und Whatsapp mal nicht über den komischen Typ herzuziehen? Wie wäre es, ihn einmal anzulächeln und ihm was Nettes zu sagen?

Unser komischer Nachbar, die schwierige Arbeitskollegin, der unsympathische Vorgesetzte, auch sie sind Gottes Geschöpf, auch sie sind von Gott geliebt.

In V. 2 wird Jesus uns als Beispiel vor Augen geführt: Geht liebevoll miteinander um, so wie auch Christus uns seine Liebe erwiesen hat. Jesu Umgang mit den Menschen war bestimmt von Höflichkeit, von Achtsamkeit, von liebevollem Verständnis.

Unsere Religion hat als Grundsatz, den anderen anzunehmen. Und daran merke ich AUCH den schwindenden Einfluss der Kirchen: Das geht allmählich verloren. Politiker und Promis durften früher mehr Fehler machen. Sie durften auch mal was daherschwätzen, ohne sofort dafür verurteilt zu werden. Man hat großzügiger darüber hinweggesehen.

Durch die omnipräsenten sozialen Medien kann eine unbemerkte Äußerung, ein

kleiner Fehltritt den totalen Absturz bedeuten.

Wollen wir das? Wollen wir eine Kultur der Annahme, der Achtsamkeit, eine Kultur der zweiten Chance, ---- oder wollen wir eine Kultur der blinden Gerechtigkeit, des kurzen Prozesses, des gnadenlosen Urteils?

Einmal wird Jesus gefragt: „Herr, wie oft muss ich meinem Bruder, der an mir sündigt, vergeben? Genügt es siebenmal?“ Jesus antwortet: „Nicht siebenmal, sondern 70x7 mal!“

Jesus hat gern gefeiert. Er hat sein Leben geliebt. Er hat Wasser zu Wein gemacht um zu zeigen, wie schön es ist zu feiern und das Leben zu genießen. Seine Gleichnisse sind voll davon. Aber Jesus hat sich nie auf Kosten anderer vergnügt. Im Gegenteil, am Ende hat er (V.2) sich selbst für uns gegeben als Gabe und Opfer, Gott zu einem lieblichen Geruch. In allen vier Ecken soll Liebe drinstecken....

Im Vergleich dazu sind die Opfer, die wir bringen müssen, leicht. Wenn wir dem Vorbild Jesu ernsthaft folgen wollen, dann können wir nicht weiter ignorieren, dass wir auf Kosten der armen Länder leben.

Eine globalisierte Welt braucht Opfer, die das Überleben von ALLEN sichern. Ein kleines Zeichen für diese Opferbereitschaft ist die Kollekte – und die fehlt nicht nur uns, sondern vor allem den Empfängern seit vielen Wochen.

Wenn wir dem Vorbild Jesu ernsthaft folgen wollen, dann müssen wir weg von der Betrachtung des Wirtschaftswachstums als allem übergeordnetem Ziel, mit all den Konsequenzen: Ausbeutung der Umwelt, Zerstörung des Klimas und Belastung nachfolgender Generationen erleben. Wir alle leben seit Jahren über unsere Verhältnisse gelebt. Wir müssen das ändern. Noch dieses Jahr.

Das Ende unseres Textes und dieser Predigt: Ihr seid jetzt Licht in dem Herrn. Verhaltet euch auch so, als Kinder des Lichts! --- also als Getaufte.... Die Frucht des Lichtes ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit.

Also, das Ziel aller Ausrufungszeichen: Reifen, Wachsen und Fruchtbringen.

Wir dürfen endlich sein und leben, was wir in Gottes Augen jetzt schon sind. Wir entdecken das Licht im eigenen Leben und geben es weiter an Andere. Das wäre, das ist unser Anteil daran, die Welt heller zu machen.

So, das war die Hübschebildersuche auf Poesiealbumart im Ephesertext. War dann doch gar nicht so schlimm, fand ich. Denn auch in Epheser schreibt jemand, der uns mag und mit uns zu tun hat, er schreibt Worte tiefer Freundschaft. Und eigentlich auch nichts anderes wie der Spruch der Großtante, zu der wir immer Uroma sagten:

„Zu allen Zeiten möge Gott dich leiten, an jedem Ort mit seinem Wort, auf allen Wegen mit seinem Segen, auf jedem Pfade mit seiner Gnade.“

Und in allen vier Ecken steckt Liebe drin.

Amen.